

Erstmal täglich, mit Ausnahme des
Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in Leipzig:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's
 Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Salvete
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Oppelik,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Dukas' Nachf. (M. Augensfeld
 & E. Lessner), Haasenstein &
 Vogler, B. Mosse; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Holarisch Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

N^o. 264.

Sermannstadt, Dienstag den 11. November 1902.

118. Jahrgang.

Die amerikanischen Wahlen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat am Dienstag eine Reihe bedeutsamer Wahlen stattgefunden, deren Ergebnisse zum Theil bereits vorliegen. In 42 von den 45 zu einem Gemeinwesen vereinigten nordamerikanischen Bundesstaaten waren die Mitglieder des Repräsentantenhauses zu wählen, in einer Anzahl Staaten ferner die einzelstaatlichen Legislaturen, denen die Ernennung der Senatoren obliegt, und in elflichen Staaten endlich hat eine erneute Wahl der hohen und zum Theil auch der untergeordneten Staatsbeamten stattgefunden.

Die bedeutungsvollsten von diesen Wahlen waren die zum Repräsentantenhaus, dessen Mitgliederzahl entsprechend der letzten Volkszählung von 357 auf 386 erhöht worden ist. Das Ergebnis dieser Wahlen ist bereits bekannt. Es ist für die Republikaner günstig ausgefallen, denn sie haben die Mehrheit im Repräsentantenhaus behalten, wenn sie auch die bisherige Mehrheit, die 33 betrug, nicht ganz zu behaupten vermochten, sondern einige Mandate an die Demokraten abgeben mußten. Diese geringe Reducirung der Mehrheit ist jedoch nicht eigentlich als ein politisches Manco zu betrachten, da die Vermehrung der Mandate des Repräsentantenhauses in der Hauptsache den westlichen und südwestlichen demokratisch gesinnten Staaten zugute gekommen war. Das Ergebnis der anderen Wahlen ist noch nicht genau bekannt, doch steht es schon jetzt fest, daß die Republikaner auch im Senat die Mehrheit behalten werden. Der am 4. März zusammentretende Congress, der aus dem Repräsentantenhaus und dem Senat besteht, wird also wie bisher unter dem Zeichen der republikanischen Herrschaft stehen.

Der Wahlkampf hat sich diesmal nicht mit so großer Heftigkeit, als dies in der Union üblich ist, abgepielt, wenn es bei den Wahlen auch für unseren europäischen Geschmack turbulent genug herging. Der Wahlkampf ist in Amerika etwas groß zugeschnitten. Die Wahlversammlungen, Umzüge und die sogenannten Kriegszüge haben einen gewissen Wildwest-Charakter, und die dabei übliche Kriegsmusik nebst obligatorischem Feuerwerk, welches von alterher zu dem amerikanischen Wahlsapparat gehört, haben der amerikanischen Bevölkerung auch diesmal nicht nur die Tage, sondern auch die Nächte gestört. Hat doch eines dieser leidigen Feuerwerke, das Dienstag Abend in New-York einen Wahlsieg betraufte, sogar ein schweres Unglück angerichtet, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Der wichtigste Bestandteil des Wahlsapparates in Amerika aber sind nicht die Reden und Versammlungen, nicht Musik und Feuerwerk, sondern der rollende Dollar. Hierin aber sind die Republikaner den Demokraten insofern über, als die Ersteren das in den Trusts organisierte Großkapital auf ihrer Seite haben. Des Weiteren konnten sich die Republikaner auf den ebenfalls recht wirksamen amtlichen Wahlsapparat stützen. Denn da die jeweils regierende Partei die meisten Staats- und Gemeindeämter selbstherrlich mit ihren Anhängern zu besetzen pflegt, so haben diese selbstverständlich ein starkes materielles Interesse daran, ihre Partei am Ruder zu erhalten. Zu allen diesen Vorteilen der Republikaner kam noch ein persönlicher Vortheil, nämlich die Person des Präsidenten Roosevelt. Dieser, der der republikanischen Partei angehört, erfreut sich unverkennbar einer starken Popularität, während die

Demokraten nicht in der Lage waren, diesem republikanischen Führer eine halbwegs namhafte Persönlichkeit gegenüber zu stellen.

Durch alle diese Umstände ist es den Republikanern gelungen, ihre Herrschaft zu behaupten, obwohl die dem Vorstoß der Demokraten mancherlei bedeutsame Angriffspunkte bot. So konnten die Demokraten bei der Wahlagitation darauf hinweisen, daß die imperialistische Politik, die zum republikanischen Programm gehört, auf Cuba, den Philippinen und neuerdings auch auf Puerto Rico schwere Mißerfolge erlitten hat. Des Weiteren hatten die Demokraten ihre Angriffe gegen die hochschulzöllnerische, die Trusts begünstigende Politik der Republikaner gerichtet, und sie hatten in Folge der allgemeinen Mißstimmung über das gemeingefährliche Anwachen der Trustsbildungen hierbei einen wohl vorbereiteten Boden gefunden.

Aber auch hier war es Präsident Roosevelt, der die republikanische Sache vor einer Schlappe bewahrte. Denn einmal gab er dem amerikanischen Imperialismus durch das Vorgehen gegen Columbien aus Anlaß des geplanten Panama-Canalbaues neue Nahrung. Und zweitens war er so klug, seinerseits eine gegen die Trusts gerichtete Politik zu proclamiren, wenn diese Politik auch noch auf dem Papier steht und vielleicht darauf stehen bleiben wird. So wird also für weitere zwei Jahre in der Union die bisherige imperialistische Politik Trumpf bleiben, und die Trusts werden weiter herrschen, während man tapfer — Reden gegen sie hält!

Journalchau.

Die meisten Budapester Blätter beschäftigen sich mit den neuen Wehrvorlagen.

„Budapesti Hirlap“ erkennt an, daß die neuen Militärvorlagen in vielen Beziehungen milder sind, als der von der Regierung jüngst eingereichte Gesetzentwurf über die Einberufung der Ersatzreservisten. Es ist nicht mehr von 20.000, sondern bloß von 6000 Ersatzreservisten die Rede, auch gilt die Einberufung nicht für 3 Jahre, sondern nur für dieses laufende Jahr. Für das nächste Jahr wird bereits der Friedensstand erhöht und man kann daher fürderhin von einem berechtigten Gravamen der Ersatzreservisten nicht sprechen. Auf den Inhalt der neuen Gesetzentwürfe übergehend, müssen wir sagen — so führt „Bud. Hirl.“ weiter aus —, daß dieselben gerade nicht über jeder objectiven Kritik stehen. Die öffentliche Meinung des Landes hat sich gegen die Einberufung der 20.000 Ersatzreservisten auf 3 Jahre aufgelehnt. In dieser Beziehung hat man nur eine Milderung vorgenommen, das ist wahr. Aber vom principiellen Standpunkt aus betrachtet, ändert es sehr wenig an der Sache, ob statt der 20.000 Ersatzreservisten nur 6000 bei den Regimenten zurückgehalten werden, und statt der drei Jahre nur auf ein Jahr. Das punctum saliens der Sache liegt hier weder im Zahlenverhältnisse, noch in der Zeit. Die Frage ist einfach die: Kann der Stand der im activen Dienste befindlichen Soldaten erhöht werden, ohne daß die Gesetzgebung diese Erhöhung des Standes bewilligt hätte? Denn jetzt geschieht das, daß die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Standes einreicht. Dieses Gesetz kann erst im nächsten Jahre in Kraft treten, so daß also pro 1902 der Stand noch nicht erhöht wird. Und doch wird dieser erhöht durch die Einberufung von Ersatzreservisten. Man erhöht also den Stand ohne eigentliche Standeserhöhung, was denn vielleicht doch ein klein wenig eigentümlich ist und das möge uns die Regierung erklären. Wohl wissen wir, daß die Standeserhöhung schon vor drei Jahren geplant war, daß sie ohne Dazwischenkunft der österreichischen Verhältnisse auch durchgeführt worden

wäre und daß diesfalls die 20.000 Ersatzreservisten, welche die Regierung jetzt einberufen wollte, nun schon längst bei ihren Regimentern Dienst leisten würden. Die Regierung könne ja dieses Argument in's Treffen führen, allein das zerstreut nicht unser Bedenken, daß die Regierung den Stand in Wirklichkeit schon im Jahre 1902 erhöht, während ihr das bezügliche Gesetz erst pro 1903 bewilligt wird. Wir wollen es nicht gering anschlagen, daß die öffentliche Meinung Ungarns diesmal die Kriegsverwaltung überzeugt und diese der Stimme der öffentlichen Meinung Ungarns Gehör gegeben hat. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir es Koloman Széll als hohes Verdienst anrechnen würden, wenn es ihm gelänge, zwischen der öffentlichen Meinung Ungarns und der Militärverwaltung das Princip des gegenseitigen Capacitäts einbürgerns und Wurzel fassen zu lassen.

Das „Neue Pester Journal“ gibt wohl zu, daß die neuen Vorlagen den Klagen über die Verletzung der erworbenen Rechte wenigstens bis zu einem gewissen Grade Rechnung tragen, aber hinsichtlich der Erhöhung des Präsenzstandes gehen die neuen Forderungen über die früheren noch hinaus. An Stelle der 20.000 Ersatzreservisten wird jetzt für die gemeinsame Armee eine Erhöhung des Recrutencontingents um 21.900 Mann, nämlich von 103.100 auf 125.000 verlangt, was bei einer dreijährigen Dienstzeit eine Vergrößerung des Präsenzstandes um 65.700 Mann ergibt. Das ist aber noch nicht genug. Es werden überdies auch noch zur Bedienung der neuen Feldhaubitzen-Batterien und der Verstärkung der Marine besondere Forderungen gestellt, und zwar an Stelle der von der Delegation in Aussicht genommenen 5800 Mann volle 6000. Diese Mannschaft soll aber trotz der Klagen über die Verletzung erworbener Rechte aus der Ersatzreserve gedeckt werden. Da des Ferneren auch noch an der ursprünglich geplanten Erhöhung des Präsenzstandes der Honvéd um 3000 Mann festgehalten wird, so bedeuten diese Vorlagen nichts weniger, als eine Vergrößerung des Heeres um ungefähr 25 Percent. Auf Ungarn entfallen hievon 2565 Ersatzreservisten, 9549 Recruten für die gemeinsame Armee und 3000 für die Honvéd, also insgesammt eine jährliche Erhöhung von 15.114 Mann, während die zurückgezogene Vorlage von Ungarn nur 8550 Ersatzreservisten für die gemeinsame Armee und 3000 für die Honvéd, also insgesammt 11.550 Mann forderte. Welche finanzielle Bedeutung diese außerordentliche Vergrößerung des Präsenzstandes hat, läßt sich jetzt wohl noch nicht in genauen Zahlen bestimmen, da hierüber weder die heute eingereichten Vorlagen, noch die Motivenberichte derselben etwas mittheilen, aber einen ungefähren Begriff davon kann man haben, wenn in Betracht gezogen wird, daß schon jetzt das jährliche ordentliche Erforderniß der gemeinsamen Kriegsverwaltung beinahe 317 Millionen und jenes der Honvéd über 41 Millionen beträgt. Ueberblickt man alle diese Umstände, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß das Parlament mit diesen Vorlagen vor die Lösung einer überaus schwierigen Aufgabe gestellt worden ist. Denn ist es einerseits die Pflicht der Volksvertretung, für eine ausreichende Sicherung des Staates durch entsprechende Kräftigung seiner Wehrmacht zu sorgen, so hat sie andererseits auch die ebenso ernste Pflicht, die finanzielle und wirtschaftliche Kraft des Landes zu hüten und zu pflegen und nicht durch allzu gewagte Belastungen die Lebenskraft der Nation zu unterbinden.

„Alkotmány“ schreibt: Rakovszky hat bereits heute dem Abgeordnetenhause erklärt, daß die Volkspartei diese militärischen Forderungen für unerträglich hält und nicht votirt. Wenn die größere Entwicklung der Wehrkraft wirklich notwendig ist, dann führe man die zweijährige Dienstzeit ein und dann kann man die Präsenzreserve erhöhen. Ohne diese Verfügung wäre es eine Sünde gegen die Lebenskraft und das Vermögen der Nation, derartige unerträgliche Lasten auf die Schultern des Volkes zu wälzen. In diesem Entwurfe ist bereits das Deficit enthalten. Das nächstjährige Budget schließt nach der Unterbreitung des Ministers mit einem Ueberschuß von 473.000 Kronen. Von diesem Betrage ent-

Feuilleton.

Erene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(22. Fortsetzung.)

„Das ist furchtbar, Fräulein Wally!“ Die ehrlichen Augen blickten voll in das blasse Gesicht des Mädchens mit dem großen, unshönen Munde, dessen Lippen sich so hart aneinanderpreßten. „Ich fürchte aber,“ fuhr Gellner fort, „wenn ich ihm auch Alles vorstelle, was Sie mir eben gesagt haben, so wird das doch nichts nützen. Er liebt sie zu sehr. Sie hat ihn wie in ein goldenes Netz eingespinnen, aus dem er nicht heraus kann und auch nicht heraus will. Er hört mit ihren Ohren, er sieht mit ihren Augen. Ich beobachte ihn so genau. Im Anfang war er noch unangenehm berührt, ja erschreckt, wenn Fräulein Roja etwas that oder sagte, was nicht ganz mädchenhaft erschien, jetzt bemerkt er es gar nicht mehr. Richard ist in einer Gemüthsverfassung, in der man im Stande ist, die größten Thorheiten zu begehen. . . . den Hellschwert zu durchschwimmen.“ schloß Gellner mit einem leisen Versuch, zu scherzen, und deutete auf das Reliefbild von Hero und Leandro an dem Grillparzer-Denkmal. Der schlante Jünglingskörper in fühner Composition von den schäumenden Wellen halb über den Rahmen des Bildes hinausgeschleudert, glänzte geisterhaft im Mondlicht.

„Ich habe nie begriffen, wie man etwas gegen seinen Willen und gegen seine Ueberzeugung zu thun vermag,“ entgegnete Wally und warf den Kopf zurück. „Manches im Leben, wie in der Dichtung ist mir ganz unverständlich.“

„Dann haben Sie eben noch niemals geliebt, Fräulein —“ Gellner sagte dies halblaut vor sich hin, als spreche er zu Jemandem, der weit, weit fort war, er sagte es zu seinem eigenen unbekanntem Ideale,

das er so oft schon gefunden zu haben glaubte, während er bis jetzt immer nur Enttäuschungen erfahren mußte. Ach, wo weite dieses Ideal?

Wally warf einen Blick auf den unshönen, roten Bart Gellner's. „Unsim! Ein vernünftiger, charaktervoller Mensch liebt nichts, was er nicht auch achten kann.“

„Sagen Sie das nicht, Fräulein,“ wandte Gellner lebhaft ein — er kam sich dem gescheiterten Mädchen in diesem Augenblick unendlich überlegen vor — „die Erfahrung beweist uns, daß sehr charaktervolle Männer, sehr anständige, kluge Frauen oft die Opfer von ganz gewissenlosen Personen wurden, aus dem einfachen Grunde, weil trotz aller ihrer schlechten Eigenschaften diese Personen doch von den Guten geliebt wurden.“

„Das beweist nur, daß diese „Guten“ zu schwach waren, um ihre Einsicht über ihre Triebe siegen zu lassen,“ erwiderte Wally ein wenig verächtlich. „Still, dort kommen sie!“

Sie trat in den Schatten eines großen Baumes zurück, und Gellner folgte ihr.

Auch er hatte Roja's Stimme erkannt. Roja am Arm, schritt Dr. Thielemann vorüber und man hörte ihn sagen:

„Ich denke mir nämlich dieses große, chemische Laboratorium gleich mit einer Heilanstalt für Nervenranke verbunden und —“

Er war bei seinem Lieblingssthema, bei seinem Plan, ein Laboratorium zur Erzeugung von Heilpräparaten zu errichten.

Wenige Schritte hinter dem Paare erschienen zwei Herren und den größeren derselben erkannte Gellner wohl, es war der Reservelieutenant Freyenegg.

„Ich denke, vorläufig ist's genug mit der Nachlauferei,“ sagte dieser, einen Augenblick stehen bleibend. „Die Kleine hat von uns Notiz genommen, nicht ungnädig, wie mir schien, morgen kann die Belagerung beginnen.“

„Das Mädel ist famos,“ näselte der Andere. „Kommst Du zu Sacher?“

„Aber natürlich,“ und die Herren entfernten sich mit schlenderndem Schritt.

Wally war leichenblau, als sie wieder auf den offenen Weg heraustrat, auf dem der Mondschein so hell lag, daß das Gaslicht darin trüb erschien.

„Was sollen wir thun?“ fragte Gellner erregt. „Soll ich dem Kerl nach und ihm an die Kehle springen!“

„Sie wissen ja nicht, von wem er gesprochen hat, und übrigens“, sie warf stolz den Kopf in den Nacken, „wird meine Schwester trotz aller ihrer Fehler sich nie vergessen.“

In tiefen Gedanken kehrten Wally und Gellner in das Gartenzelt zurück, wo sie die Anderen ihrer harrend antrafen, und bald danach ward gemeinam der Heimweg angetreten.

7. Capitel.

Frau Doctor Kleinpaul konnte trotz aller Uebung in Sparamkeit nicht mehr mit ihren kleinen Mitteln in Wien auskommen, denn soviel sie und Wally auch arbeiteten, um Näherin, Schneiderin und Putzmadlerin zu ersparen, und so emsig auch Wally in ihrer literarischen Beschäftigung schaffte, es blieb zu Vieles, was gekauft und bezahlt werden mußte, und so kam die alte Dame nicht mehr aus den Sorgen heraus, die ihr schier über den Kopf zusammenschlugen. Sie war daher ganz angenehm berührt, als ihr Herr Kunk eines Tages das Anerbieten machte, ihr kleines Vermögen in seine Fabrik zu nehmen und ihr gerade doppelt so viel Zinsen zu zahlen, als sie jetzt auf ihre allerdings sehr guten Papiere erhielt. Da die alte Dame aber nicht mehr wagte, etwas zu thun, ohne ihre Töchter zu Rathe zu ziehen, so konnte sie das sehr verlockende Project des Fabrikherrn nicht gleich annehmen, versprach jedoch, mit ihren Kindern zu sprechen und dann Bescheid zu geben. Ein Argwohn irgend welcher Art gegen Kunk war ihr nicht gekommen, und so brachte sie gleich am nächsten Morgen die Sache zur Sprache.

„Herr Kunk meint, wir würden das Doppelte, ja vielleicht das Dreifache an Einnahmen erhalten, wenn wir unser Capital in seiner Fabrik anlegten. Er gäbe uns auch jede Sicherheit, und Herr Doctor Thielemann würde er dann zu seinem Compagnon machen. Herr Kunk meint, daß Doctor Thielemann als sein Socius eine ausgezeichnete Partie wäre und sich dann gewiß sofort erklären würde. — Er meint auch . . .“ (Fortsetzung folgt.)

fallen für die zurückbehaltenen Ersatzrekruten von dem durch die Delegation votirten Betrage für unser Vaterland 456.862 Kronen. Auf diese Weise reducirt sich der vermeintliche Ueberschuß auf 17.000 Kronen. Dazu tritt nun der für das erhöhte Recrutencontingent nothwendige, aber erst durch die nächste Delegation zu votirende Nachtragcredit, welcher bereits ein Deficit verurtheilt. Wie viel dies sein wird, das ist nirgends ausgewiesen. Es ist aber eine neuere liberale Formel: Erst läßt man durch die Delegation die Kosten der einzuberufenden Ersatzrekruten votiren, bevor man noch gewußt hat, ob der Reichstag die Rechte der Rekruten rückwirkend schmälern werde. Dann wird das Recrutencontingent enorm erhöht, dabei aber nicht von den Kosten gesprochen, die wieder durch die Delegation votirt werden, mit der Begründung, daß dies nur eine Folge der Verfügung der Legislative sei. Das Heeresbudget wird auf diese Weise riesig in die Höhe getrieben und dann wird man damit kommen, daß man die Bülle auf's höchste erhöhen müsse, um aus diesen gemeinsamen Einnahmen die gemeinsamen Ausgaben zu decken, und wenn dies nicht genügen sollte und das Deficit nicht weiter verdeckt werden kann, dann werden die so oft versprochenen Steuerreformen damit unterbreitet, daß das Gleichgewicht hergestellt werden muß, daher die Grundsteuer, die Einkommensteuer und alle Arten ärarischer Einkünfte möglichst in die Höhe geschraubt werden müssen.

„Független Magyarorszag“ schreibt: „Diese Militärvorlagen würden so viel Menschenmaterial und Geld in Anspruch nehmen, wie es Ungarn nicht vermag und wie viel man nicht votiren darf, wenn das Parlament auch nur durch eine einzige Kervensfeier mit der Nation verknüpft ist. Einst forderte der Moloch Jungfrauen als Blutopfer, heute fordert er Jünglinge, und zwar eben denjenigen Theil der Jugend der Nation, welcher am meisten arbeitsfähig ist und die Blüthe der physischen Kraft des Landes bildet. Die Militärlasten sind seit 1867 in einem Verhältnisse gestiegen, daß das Land nicht mehr im Stande ist, sie zu ertragen. . . . Fürsten daher an der Spitze der Regierung auch nur einen Tag lang Männer gebildet werden, die trotz der gegenwärtigen Trostlosigkeit der wirtschaftlichen Lage es wagen, mit solchen Vorschlägen vor das Land hinzutreten?! Erfüllt Derjenige treu seine Abgeordnetenpflicht, der mit allen zulässigen und mit allen möglichen Mitteln nicht danach strebt, die gefährliche Thätigkeit dieser Regierung für ewig unmöglich zu machen? Wir stehen vor schweren Zeiten, das Vaterland erwartet es aber von jedem seiner Söhne und seiner Abgeordneten, daß er seine Pflicht erfülle. Das Taubengirren hat im Parlamente schon ein Ende, und das Abgeordnetenhaus möge es endlich einsehen, das Koloman Szell jedes Interesse für wichtiger hält, als das des Landes. Die Haltung der Opposition kann nach den Reden Franz Kossuth's und Bela Komjathy's keine andere sein, als die Verhinderung der Indemnität.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. November.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses widmete Präsident Apponyi einen warmen Nachruf dem verstorbenen Abgeordneten Georg Kubinyi. Vor der Tagesordnung brachten Vajontai und Nefsi die Meeraugenfrage zur Sprache. Nefsi beruft sich auf den Text des königlichen Erbes, in dem der Schutz der Gebietsintegrität inbegriffen ist. Der Ministerpräsident weist die Immunitation zurück, als ob die Macht und das Ansehen des Staates nicht energisch genug gewahrt würden. Er beipflichtet die Antecedenten der Angelegenheit. Wenn das Urtheil für Ungarn nicht günstig ausgefallen sei, so könne hierfür der gegenwärtigen Regierung die Schuld und Verantwortlichkeit nicht zugemessen werden. Das Urtheil des Schiedsgerichts ist unbedingt rechtskräftig und zu respectieren. Was die vorgebrachten Klagen anbelangt, so seien die Zeitungsnachrichten übertrieben und tendencios; übrigens sei die Regierung seit entschlossenen, die Ruhe und Ordnung auf den betreffenden Gebieten zu wahren. Hierauf bezüglich hat der Ministerpräsident an's österreichische Cabinet gleich ein Ansuchen gerichtet. Er sei überzeugt, daß diesem Ersuchen bereitwilligst Folge geleistet werde. (Allgemeiner Beifall.) Das Haus ging sodann zur Tagesordnung, der Verhandlung der Indemnitätsvorlage, über.

Die überwiegende Mehrzahl der Abgeordneten der liberalen Partei ist der Ansicht, daß in dem Fall Nefsi die Immunität nicht verletzt wurde, und wie es heißt, huldigt auch die Regierung dieser Ansicht. Diese Ansichtung wird in erster Reihe damit motivirt, daß in dem gegebenen Falle ja nicht die Rede davon sei, daß Nefsi ohne die gewöhnliche Auslieferung von einem Gericht belangt werde, da ja ein Ehrenrath nicht als ein Gericht anzusehen sei. Beweis dessen ist es vielfach vorgekommen, daß ein Abgeordneter in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt ohne geforderte Auslieferung vor den Disciplinarrath der Advocatenkammer citirt wurde, ohne daß es Jemandem eingefallen wäre, hierin eine Verletzung des Immunitätsrechtes zu finden. Aber abgesehen von dieser Distinction zwischen ordentlichem Gericht und Disciplinargericht, sei die Immunität Paul Nefsi's einfach aus dem Grunde nicht verletzt worden, weil er an den Demonstrationen gegen die Volkshymne doch nicht in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter theilgenommen habe. Wenn daher sein damaliges Verhalten zum Gegenstande eines ehrenrätlichen Verfahrens gemacht wird, so involvire dies keinesfalls einen Eingriff in seine Immunität.

In der am 7. d. M. abgehaltenen Congregation des Koloszer Comitats gelangte die Currende des Breßburger Comitats in Angelegenheit der Revision des Nationalitätengesetzes zur Verhandlung. Der ständige Ausschuss beantragte die einfache Zurkenntnismahme. Gyalui und Verna beantragten, die Currende durch eine in ähnlichem Sinne gehaltene Petition zu unterstützen. Der Romäne Andre hält eine Revision für unnöthig; eine solche würde nur den nationalen Haber von neuem entsachen. Nachdem noch Mehrere zur Sache gesprochen, wurde der Ausschussantrag angenommen.

Wie die „Politik“ mittheilt, soll zwischen dem Landesvertheidigungs-Minister Grafen Welserheimb und dem Minister-Präsidenten Koerber im Ministerrathe ein Rencontre erfolgt sein, das dadurch verurtheilt wurde, daß der Landesvertheidigungs-Minister auf der beschleunigten Berathung der Wehrvorlage bestand, der Minister-Präsident dieses Verlangen jedoch nicht unterstützte. Dem genannten Wette zufolge soll überhaupt zwischen Koerber und Welserheimb eine Spannung bestehen.

Die Barcelonaer Polizei entdeckte ein carlistisches Complot, welches den Zweck hatte, eine Erregung hervorzurufen, um die Curie zu beeinflussen und einen Coup auf der Börse zu erleichtern. Mehrere hervorragende Carlisten wurden verhaftet.

Auf die Note der Porte, in welcher verlangt wurde, daß die italienischen Kriegsschiffe aus der Midy-Bai zurückgezogen werden, bevor über die Angelegenheit verhandelt werde, antwortete die italienische Regierung, daß zuerst die früher vereinbarten Bedingungen (Zahlung einer Entschädigung und Auslieferung der Piraten) erfüllt werden müssen. Nichtsdestoweniger wurde neuerdings das Ultimatum bis zum 15. d. verlängert. Die Türken sind über das Vorgehen der Italiener sehr beunruhigt, und erklären, daß die Gefangennahme der Piraten schwierig und langwierig sei. Sie befürchten, die italienische Action bezwecke, durch ein längeres Verweilen in der Midy-Bai, irgendwelche Aspirationen an der arabischen Küste zu realisiren. Die Türken bestreiten jetzt die Landung eines italienischen Detachements in der Midy-Bai, indem sie behaupten, daß dieser Versuch in Folge der Anwesenheit türkischer Truppen unausgeführt geblieben sei.

Aus dem Grenzgebiete von Bulgarien und Macedonien langen Meldungen über fortgeschicktes Zurückweichen der Banden nach Bulgarien ein. Der Bandenführer Donitschew wurde gefangen mit seiner Schaar nach Kistendil gebracht. Von Oberstlieutenant Nikolow verlaunt nur, daß er sich in die Rilowälder Flüchten mußte. Von Dawidow heißt es, daß er gefallen sei; Oberstlieutenant Jankow hält sich irgendwo versteckt, um eine Gelegenheit zur Flucht wahrzunehmen. In den Kreisen des macedonischen Comitats wird behauptet, die Türken hätten auf ihrer Seite zur Vertreibung der Banden vielfach die Grenzwaldbanden in Brand gesteckt. Die bulgarische Regierung hat die kürzlich zur Verstärkung des Grenzdienstes in der Form einer Waffenübung einberufenen Rekruten wieder entlassen.

General-Versammlung der sächsischen Univeristät.

Hermannstadt, 10. November.

Obergespan und Comes der Sachsen, Gustav Thalmann, eröffnete die zweite Session der im nächsten Jahre ablaufenden Wahlperiode der sächsischen Univeristät mit der folgenden, von Hochrufen begleiteten Rede:

„Wohllöbliche sächsische Univeristät!
Hochgeehrte Herren Abgeordnete!

Seit einer Reihe von Jahren bewegen sich die Geschäfte der sächsischen Univeristät in ziemlich gleich bleibenden Grenzen, ohne nach irgend einer Richtung größere Wellen aufzurollen, welche auch in die weiteren und von dieser Univeristät abhängigen oder interessirten Kreise eine besondere Wirkung hervorgerufen hätte.

Man hatte sich zwar eine Zeitlang mit Hoffnungen herumgetragen, die aus allseits gewünshten und auch veruchten Verbesserungen der Siebenrichter-Waldungen resultiren und dadurch außerordentlich Einnahmen geschaffen werden sollten für die vielseitigen Wünsche und Bedürfnisse; Mittel, welche zur Förderung der culturellen Aufgaben der sächsischen Univeristät und für die in den verschiedenen Kreisen des ehemaligen Königsbodens bereits bestehenden oder neu zu schaffenden Bildungsanstalten und hiedurch für das ganze Vaterland von Nutzen hätten sein können und sein sollen.

Daß diese Veruche zur Mehrung der Einnahmen noch keinen günstigen Erfolg gehabt haben, mag einerseits zum Theile in der allgemeinen Depression der Geschäftsverhältnisse gelegen sein, andererseits ist es aber Ursachen zuzuschreiben, welche in den theilweise noch einer Klärung bedürftigen Besitz- und Nutzungsverhältnissen liegen, in Folge dessen auch der von der sächsischen Univeristät der Siebenrichter zum Zwecke der Vermessungen, forstwirtschaftlichen Schätzungen und sonstigen Vorarbeiten in der vorjährigen Session unter Univ.-Zahl 494 ex 1901 votirte Credit vorläufig noch keine Verwendung gefunden hat, worüber das Nähere der diesjährige Specialbericht des Central-Amtes mittheilen wird.

Eine nicht minder wichtige Ereignung trat in der letztverfloffenen Zeit ein, welche auf die Einnahme des Univeristäts- und Siebenrichter-Vermögens in einer anderen Richtung von schwerwiegendem Einflusse hätte sein können, wenn gelegentlich der letzten Convertirung von Staatspapieren es dem Central-Amte der sächsischen Univeristät nicht gelungen wäre, die im Besitze der Univeristäts-Cassen befindlichen Papiere gegen gleich rentable umzusetzen und so einer Schwärzung des Zinsen-ertrages dieser Capitalverthe vorzubeugen.

Wie Sie, hochgeehrte Herren, aus dem Ihnen gedruckt zugekommenen Nachweise über die Durchführung des 1901-er Budgets ersehen wollen, haben im abgelaufenen Jahre 1901 nicht nur alle präliminirten Ausgaben ihre vorgeschriebene Bedeckung gefunden, sondern es ist durch sparsame und vorsichtige Gebarung ein geringer Mehrerfolg in den Einnahmen erzielt worden, so daß sowohl in der Univeristäts-, als auch in der Siebenrichter-Cassa im Jahre 1901 eine höhere Capitals-Reuanlage, als die rückeingelassenen Capitalien, inclusive der präliminirten 2% der Brutto-Einnahmen, und zwar in der Univeristäts-Cassa mit 10.675 Kr. 93 Heller und in der Siebenrichter-Cassa mit 6623 Kr. 31 Heller stattgefunden hat.

Aber nur durch solch' vorsichtiges, sparsames Vorgehen ist es auch möglich, etwaige, durch Curs-Schwankungen und in Folge des allgemein herabgehenden und wechselnden Zinsfußes oder anderer Entgänge sich ergebende Mindereinnahmen leicht eintretende Differenzen auszugleichen und die bestehenden Verpflichtungen zu sichern, und deshalb empfiehlt es sich, auch für die Zukunft ein gleiches Verfahren zu beachten, welches diesen Zweck zu erfüllen und zu erreichen bestrbt ist.

Darum hat das Central-Amt auch bei der Zusammenstellung der, der wohllöblichen General-Versammlung vorgelegten Kostenvoranschläge für das kommende Jahr 1903 sich strenge an die von der sächsischen Univeristät bisher gefaßten Beschlüsse und festgestellten Grundsätze und Dotationen gehalten und konnte keine neuen Ausgaben beantragen, weil dazu die Deckung nicht gefunden werden konnte, außer durch Schwärzung des Capitalstockes, eventuell durch Gefährdung des Gleichgewichtes im Haushalte, da, wie die Voranschläge zeigen, nach Deduction der bisher systemisirten Ausgaben mit Schluß 1903 in der Univeristäts-Cassa ein Cassarest von nur 42 Kronen 60 Heller, und in der Siebenrichter-Cassa ein Cassarest von nur 49 Kronen 57 Heller verbleibt.

Ich erlaube mir nun, auch mitzutheilen, daß die Beschlüsse der vorjährigen Session seitens des hohen k. ung. Ministeriums in allen Theilen genehmigt worden sind, ferner daß das Central-Amt der sächsischen Univeristät nach dem Erscheinen und Inskribetren der Verordnung des hohen k. ung. Innenministeriums, Zahl 16.698 ex 1902, womit auf Grund des 17. Geßkartikels vom Jahre 1898 die Ortsnamen festgesetzt worden sind, wegen Anwendung der gesetzlichen Namen das Nothwendige für die Aemter und Anstalten der sächsischen Univeristät verfügt hat.

Die Rechnungen für das Jahr 1901 sind vom Cassa-Amte rechtzeitig und vorschriftsmäßig abgeschlossen, dem Central-Amte vorgelegt, von der Univeristäts-Buchhaltung geprüft und richtiggestellt worden und liegen zur Ueberprüfung und Beschlußfassung vor. Diefelben wurden ebenso wie die Kostenvoranschläge und andere wichtigere Angelegenheiten dem von der wohllöblichen Univeristät im vorigen Jahre gewählten Univeristäts-Ausschusse, welchen ich im Sinne der Geschäftsordnung für den 3. d. M., 10 Uhr Vormittags, einberufen hatte, zur Vorberathung übergeben, und dieser Ausschuss hat leither gearbeitet.

Nur Ein Mitglied dieses Ausschusses fehlt und fehlt auch hier in den Reihen der wohllöblichen General-Versammlung für immer, denn — wie Ihnen ja schon bekannt ist — hat das unerblichste Schicksal am 21. Juni l. Z. den langjährigen, hochverdienenden und allerberehnten Abgeordneten des Wistriger Landbezirkes, Se. Hochwürden Herrn Gottlieb Budaker, uns entziffen und schmerzliche Wunden hat der Tod dieses edlen Menschen und hervorragenden Mannes überall hinterlassen. Auch wir hier wollen ihm gewiß dankbar ein Denkmal ehrender Erinnerung setzen, indem wir sein Andenken im Protocolle der heutigen Sitzung verewigen, wozu ich, Ihre Zustimmung erbittend, Sie erlaube, zur Ehrung seiner vielfachen Verdienste auch um diese Univeristät, sich von den Eigen erheben zu wollen. (Geschicht.)

Hochgeehrte General-Versammlung! Ich erlaube mir jetzt noch, bekannt zu geben, daß ich im Sinne des bestehenden Wahl-Statutes vom Jahre 1877, S. 1, die Wahl eines neuen Abgeordneten für den Wistriger Landbezirk jeinerzeit angeordnet habe und daß in diesem Wahlkreise für die noch übrige Dauer dieser Wahlperiode Se. Hochwürden Herr Karl Müller, Pfarrer in Zaab, zum Deputirten gewählt und das Wahl-

Protocoll dem Central-Amte auch vorgelegt worden ist, so daß die Verifikation dieser Wahl stattfinden kann.

Indem ich Sie, meine hochgeehrten Herren Abgeordnete, hie mit herzlich begrüße und zur heutigen Session willkommen heiße, erlaube ich Sie zugleich, mit gewohnter Hingebung und Sachlichkeit an die Erledigung Ihrer hieherigen Aufgaben schreiten zu wollen, wozu ich die Sitzung hie mit eröffne.“

Zu Mitgliedern der Verifications-Commission behufs Prüfung des Wahlbriefes des für den Wistriger Landbezirk neugewählten Abgeordneten Karl Müller werden gewählt: Aker, Theil und Nicolaus.

Nach einer Pause, während welcher die Verifications-Commission den Wahlbrief prüfte, beantragt Aker als Obmann derselben die Verifikation der Wahl.

Der Antrag wird unter Hochrufen angenommen. Zum Schriftführer-Stellvertreter für die Sessions-Dauer wird Franz Schreiber gewählt.

Folgte die Wahl der Ausschüsse mit nachstehendem Ergebnisse: Finanz-Ausschuss: Dr. Bruckner, Dr. Wolf, Kramer, Dörr, Balthes, Aker, Bildner, Conrad, Nicolaus;

Schul-Ausschuss: Johann Teutsch, Lehrer, Müller, Gottschling, Dr. Herfurth, Theil, Thullner;

Scontrirungs-Ausschuss: Dr. Oberth, Schreiber, David; Realitäten-Erwerbs-Commission: Dörr, Gottschling, Balthes, Conrad, Theil;

Archiv-Commission: Dr. Oberth, Thullner, Theil.

In den vorberathenden Univeristäts-Ausschuss wurde an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Gottlieb Budaker Friedrich Kramer gewählt.

Univeristäts-Secretär Bod trägt die zu erledigenden Geschäftsstücke vor.

Diefelben werden den Fachauschüssen zugewiesen.

Hie mit war die Tagesordnung erschöpft, worauf Vorsitzer die General-Versammlung der Siebenrichter eröffnete.

Dieselbe wählte zuoberst Franz Schreiber zum Schriftführer-Stellvertreter, weiters zu Mitgliedern der Exploitrungs-Commission: Dr. Wolff, Dörr, Balthes, Bildner, ferner in die anderen Ausschüsse die von der General-Versammlung der sächsischen Univeristät gewählten Mitglieder.

Nach Befanntgabe der Tagesordnung für die nächste, im Anschlusse an die heute, 3 Uhr Nachmittags, stattfindende Univeristäts-Sitzung anberaumte Siebenrichter-Tagung und Mittheilung der Einläufe erfolgte der Schluß der Sitzung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. November.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen die Transferrung des Feldzeugmeisters Hugo Eden von Kolobus, Commandanten des 9. Corps und Commandirenden Generals in Jofestadt, in gleicher Eigenschaft zum 13. Corps nach Agram;

die Uebernahme des beurlaubten Feldmarschall-Lieutenants Benjamin Csejnak auf sein Ansuchen in den Ruhestand und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit befanntgegeben werde;

die Uebernahme des Gardes und Rittmeisters 1. Classe Gustav Schmidt von Földvar Allerhöchstherr ungarischen Leibgarde nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, in den Ruhestand.

Ernannt werden: zu Militär-Medicamenten-Receffisten in der Reserve: nach Ableistung des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Pharmaceuten, Titular-Corporale, Magister der Pharmacie: Johann Budaker der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Hartberg); Johann Rostetter der Sanitäts-Abtheilung Nr. 2, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Mistofcz); Alexander Vereš der Sanitäts-Abtheilung Nr. 22, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt (Aufenthaltort: Kis-Ujfalas); Adalbert Paljay (Aufenthaltort: Nagyfata) und Franz Aftalos (Aufenthaltort: Erd-Bánya), Beide der Sanitäts-Abtheilung Nr. 2, bei der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt. Mit Wartegebühr werden beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe Victor Schmidt des 31. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Wien); der Oberlieutenant: Anton Freiherr Szveteny de Nagy-Dhaz des 1. Kaiser-Hußaren-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Szereb, Ungarn).

In das Verhältniß „außer Dienst“ werden versetzt: der Oberlieutenant in der Reserve: Gustav Linner des 64. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden und bei Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Aufenthaltort: Wien — zur Verfügung des Militär-Territorial-Commandos in Wien); der Lieutenant in der Reserve: Salomon Komoros des 34. Divisions-Artillerie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden und bei Verde-Assent-Commissionen im Mobilisirungsfalle. (Aufenthaltort: Budapest — zur Verfügung des Militär-Territorial-Commandos in Budapest).

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Aurel Cosma, Doctor der Rechte, des 12. Corps-Artillerie-Regiments. (Aufenthaltort: Temesvar.)

— (Verordnungsblatt für die k. ung. Honvéd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: dem Hauptmann l. Cl. des 21. HZK. Karl Somogyi gelegentlich seiner Pensionirung den Charakter eines Titularmajors.

— (Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem Stabs-Wachmeister des Klausenburger I. Gen darmrie-Districts, Alexander Szentpétery, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Präsidial-Secretär der Klausenburger I. Gerichtsstafel, Anton Bosoni, zum Richter an derselben Gerichtsstafel, ferner den Großschenkler kön. Bezirksgerichts-Unterrichter Samuel Wellmann zum Viceanwalt bei der Gifherbaer f. Anwaltschaft zu ernennen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Felső-Maper Einwohner Desider Pancsaj zum provisorischen Official beim Elisabethstädter f. Steueramte ernannt.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Wie bereits erwähnt, wird morgen Dienstag den 11. d. M. Franz Werther's Operette „Der Landsknecht“ zum ersten Male das Rampenlicht in Hermannstadt erleuchten! Es ist auch schon gesagt worden, daß wir einen gewissen Stolz empfinden dürfen, da wir die erste Bühne sind, die den Siegeszug des „Landsknecht“, den er in Deutschland begonnen, in Oesterreich-Ungarn fortsetzen. Ueberhaupt ein recht seltener Fall, daß eine Operette von Deutschland aus hieher importirt wurde, denn sonst war es ja Wien, die Stadt der Vieder, die ihre Operetten nach dem

deutscher
"Der
wird an
Werther
Werke
und
sich.
Wir die
Herr Ne
compo

faner
seinen
50 Kron
ihren au

anstatt
„Unic
haltung
übertr
Club“
gemisch
Von Se
die aus
haben, e

von Jah
danfens
schulps
Weihnac
dessen A
thnung
unserer
und un
daraus
Gebärd
deren G
thun. J
jeder M
Tage sel
mit Kle
nehmen
Gelingen
bei, in
durch ihr
solche
des Ges
des k.
Bildung
Gesang
Selbst
dann die
Realität
sagenden
Stück!
eröffnet
dem prä
Päden de
oben ange
wurden
Anerkenn
welcher
erforderl
auch die
groß, wo
stehendes

handlung
Luigi Suo
Peter G
Gemeinde
derart ver
gestorben
legtange
gelegentl
verleitet
nachdem
Bezüglich
der Ges
daß der k.

— (U
unangene
donyme un
worden sin
Gemüthe
beim Ger
nommen
vor dieser
Dafür, daß
schar aus
doch der

— (B
Vicegesan
des Verlau
Hornvieh
Zimpfung

— (S
8., 9. und
An demselb
vereintes the

— (B
Vicepräsident
öffentlicher
Zuchthaus
daß dort in
Gymnasium,
auf die Dan
Radna-Lipp
vor der Ein
die Schienen
Der Gutspä
Verwalter,
hat, wurde
Pädler we
zwar wegen
von denen
unter den
Weileidung

daß die... hiemit... erliche ich... ledigung... Sigung... fang des... ordneten... u... mmission... ficherung... er wird... nisse: ... r, Dörr... tischling... David;... tischling... urde au... ramer... efschafts-... ber die... führung... Com... anderen... iverstät... nchluße... Sigung... erfolgte... ember... tät ge... meisters... Com... Corps... njamin... n, daß... eit be-... Gustav... e nach... eere... er Ne-... gionum... des... berg);... wische... ort: ... der... ort: ... Franz... zung... stadt... lasse: ... re n... e... Ober-... Re-... eniten... rden... mobil-... stät-... ervice: ... zum... unter... Com... fälle... rial-... tät-... arell... en: ... tisch... chten... rie-... t der... ge-... den... n i... kon... bei... hner... dter... wird... Der... stadt... ften... den... in... daß... auf... dem

deutschen Reiche sandte, auf daß sie dort Sieg auf Sieg erringen. Nun „Der Landsknecht“ braucht nicht zu zittern, er wird siegen, wird auch recht populär werden und er verdient es auch. Franz Werther hat ein Meisterwerk geschaffen und man wird ihm und seinem Werke jubeln. Die Proben sind beendet und Herr Regisseur Redl und Herr Kapellmeister Roth haben ein hübsches Stück Arbeit hinter sich. Möge sie und die anderen Mitwirkenden ein voller Erfolg belohnen. Wir dürfen auch nicht vergessen, darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Redl im II. Act ein Couplet, vom Kapellmeister Roth componirt, singt, benannt „Verschiedene Stimmungen“.

(Aus der Lehr- und Erziehungsanstalt der Franziskanerinnen.) Herr Gustav Ruzbächer spendete zum Andenken an seinen Neffen, Herrn Dr. Hans Ruzbächer, zur wohlthätigen Zwecken 50 Kronen, wofür die Direction der Anstalt auch auf diesem Wege ihren aufrichtigen Dank ausdrückt.

(Der Hermannstädter kath. Gesellenverein) veranstaltet, wie bereits erwähnt, Sonntag den 16. d. M. in Kircher's „Anicum“ zu Gunsten seiner Cassa eine Abend-Unterhaltung, die auf Grund des reichhaltigen Programmes jede bisherige überbieten dürfte. Die einzelnen Musik-Nummern wird der „Fidelio-Club“ unter Mitwirkung mehrerer Vereinsmitglieder besorgen und der gemischte Chor bei dieser Gelegenheit zum ersten Male auftreten. Von Seiten der Vereinsmitglieder werden alle jene Herren und Damen, die aus Versehen keine Einladung erhalten, jedoch auf solche Anknüpfung haben, erlucht, im Vereinslocale Großer Ring 1 dieselbe zu reclamiren.

(Wohlthätigkeits-Concert.) Seit einer langen Reihe von Jahren schon besteht in unserer Stadt ein Verein, der es sich zur dankenswerthen und segensreichen Aufgabe gestellt hat, armen, noch nicht schulpflichtigen Kindern zur Zeit der von allen Kleinen sehnsüchtig erwarteten Weihnachtsnacht ebenfalls eine Weisung zu schaffen. Daß es diesem Verein, dessen Anregung und Gründer mit berechtigtem Stolz und voller Gemüthsruhe auf ihr gutes Werk blicken können, gelungen ist, in allen Kreisen unserer Stadt Einlaß und Unterstützung in seinen recht menschenfreundlichen und uneigennütigen Bestrebungen zu finden, geht wohl unüberleglich daraus hervor, daß er in die Lage versetzt wird, jedesmal zur Zeit der Gedächtnisfeier der Geburt Jesu auch solchen Kindern Freude zu bereiten, deren Eltern infolge ihrer Armuth außer Stande sind, dieses selbst zu thun. In welchem Maße und in welcher Art dies geschieht, davon kann jeder Menschenfreund sich an dem vor Weihnachten hierfür anberaumten Tage selbst überzeugen und an der großen Freude der vielen Kinder, die mit Kleidungsstücken, Spielzeug, Wädeln u. i. w. bedacht werden, theilnehmen. Daß dieses edle Werk christlicher Nächstenliebe eben zu gutem Gelingen führt, dazu tragen auch mehrere Gesangsvereine wesentlich bei, indem dieselben bei für diesen Zweck veranstalteten Aufführungen durch ihre Mitwirkung sich in den Dienst der Wohlthätigkeit stellen. Eine solche Veranstaltung war auch das gestrige Concert im großen Saale des Gesellschaftshauses. In demselben wirkten außer der Musikkapelle des k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 2 der Arbeiter-Bildungs-Verein, der romanische Gehilfen-Verein, der Gesangsverein „Eintracht“, der ungarische Gewerbe-Jugend-Selbstbildungs-Verein und der Gesangsverein „Typographia“, dann die jugendliche Clavier-Spielerin Louise Gjubry und der Unter-Realtschüler Rudolf Szeczeyanski mit. Unter dem Eindrucke des viel-sagenden Wortes: „Willst Du selber glücklich leben, Trage bei zu Anderer Glück! Denn die Freude, die wir geben, Strahlt in's eigene Herz zurück“ eröffnete die Zweier-Regiments-Musik bald nach 7 Uhr den Abend mit dem prächtigen March „Grüß' Gott!“

Diesem folgten, durch Concert-Vorreden der Militär-Musik unterbrochen, abwechslungsreiche Vorträge der oben angeführten Gesangsvereine und der beiden letztgenannten Mitwirkenden, welche sammt und sonders mit vielem Beifall ausgezeichnet wurden und infolgedessen zum großen Theil wiederholt werden mußten. Anerkennend soll hiebei Erwähnung finden die besondere Gefälligkeit, mit welcher die Firma F. A. Kaufmann das zur Begleitung der Vorträge erforderliche Clavier beigestellt hat. Der Besuch war ein zahlreicher und auch die Theilnahme an dem den Abschluß des Abends bildenden Tange groß, woraus gefolgert werden kann, daß das Erträgniß ein zufriedenstellendes ist.

(Schwurgerichtliches.) Nach nahezu viertägiger Verhandlung wurde der am Donnerstag den 6. d. vor dem hiesigen k. Gerichtshofe begonnene Strafproceß gegen die Angeklagten Jakob Conetiu Iu Iuon, Nicolaus Conetiu, Johann Peana, Demeter Hanu, Peter Sitta und Peter Hanu, welche in einem Wirthshause in der Gemeinde Gurariu den Elias Bradu durch Messerstiche und Schläge derart verletzt hatten, daß derselbe in Folge dieser schweren Verletzungen gestorben ist, am gestrigen Sonntag-Nachmittag zu Ende geführt. Der letztangeflagte Peter Hanu, welcher von dem verstorbenen Elias Bradu gelegentlich des Kaufhandels im Wirthshause bedroht und auch schwer verletzt wurde, ist bereits am Freitag auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem der k. Anwalt die Anklage gegen denselben zurückgezogen hatte. Bezüglich der oben genannten fünf anderen Angeklagten erfolgte von Seite der Geschworenen auf die ihnen vorgelegten Fragen ein derartiges Verdict, daß der k. Gerichtshof bemüht war, alle Fünf freizusprechen.

(Auffällig!) Wie wir erfahren, soll es janzbesaitete Seelen unangenehm berühren haben, daß die Einbrecherbande Sipos, der Pseudonyme und Genossen, bei hellem Tage dem k. Gerichtshofe eingeliefert worden sind. Zur Beruhigung aller in diesem Punkte empfindlichen Gemüther diene der Hinweis, daß von der Polizei einzuliefernde Häftlinge beim Gerichtshofe nur bis 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags übernommen werden. Das ist der Grund, weshalb das Gauner-Dreißtatt vor dieser Frist, nämlich um 5 Uhr Nachmittags übergeben worden ist. Dafür, daß gerade um diese Zeit die frühliche Knaben- und Mädchen-schar aus den Schulen auf die Straßen strömt und neugierig ist, kann doch der Polizei kein Vorwurf gemacht werden.

(Impfung des Hornviehes.) Mit Erlaß des Comitats-Vizepräsidenten vom 23. October l. J. ist zum Zwecke der Beschleunigung des Verkaufes der auf dem Gebiete der Stadt Schäßburg unter dem Hornvieh epidemisch aufgetretenen Maul- und Klauenseuche die allgemeine Impfung des genannten Hornviehes angeordnet worden.

(Die Bukarester deutsche Liedertafel) beging am 7., 8., 9. und heute, 10. d., das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens. An demselben haben 62 Mitglieder des Kronstädter Männer-Gesangsvereines theilgenommen.

(Aus Mah und Fern.) Der ehemalige Hodmezö-Basarhelyer Viechelhändler Ludwig Kemény wurde wegen falscher Kredita und Fälschung öffentlicher Documente vom Szegebiner Gerichtshof zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Aus Satoralja-Ujhely wird gemeldet, daß dort in Folge einer Scharlach-Epidemie das römisch-katholische Ober-Gymnasium, die zwei Mädchen-Bürgerschulen und sämtliche Volksschulen auf die Dauer eines Monats geschlossen wurden. — In der Nähe der Radna-Lippauer Eisenbahnstation fand am 8. d. ein Wahnwächter kurz vor der Einfahrt des Lippauer Zuges mehrere große Holzklöße quer über die Schienen gelegt. Die Gendarmen ermittelten nach den Thätern. — Der Gutspächter Gouth, der am 20. September seine Frau und seinen Verwalter, die in sträflichem Verkehre mit einander standen, erschossen hat, wurde vom Vöner Schwurgerichte freigesprochen. — Gegen Graf Büdler werden in Berlin am 23. d. mehrere Anklagen verhandelt, und zwar wegen Amtsehrenbeleidigung gegen die Richter im letzten Proceß, von denen er in einer Versammlung sagte: Die Kerle müssen vor ihm unter den grünen Tisch kriechen. Eine zweite Anklage erfolgte wegen Beleidigung des Sanitätsrathes Reumann und eine dritte wegen

Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten gegen die Juden. — Der Attentäter Katschura, der auf den Fürsten Dholenski schloß, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Katschura nannte sich zuerst Kowlenko. — (Ein Obergepan unter Curatel.) Der kön. Gerichtshof in Nagy-Becskerek hat den Obergepan des Torontáler Comitats, Grafen Nicolaus Bethlen, wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt.

(Ein Raubmord bei Breßburg.) Aus Breßburg wird vom 6. d. gemeldet: Heute Früh entdeckte ein Arbeiter auf dem Wege in die Fabrik die Leiche eines Radfahrers, welche neben seinem gebrochenen Zweirade auf der Hainburger Straße lag. Die eingeleiteten Recherchen ergaben, daß der getödtete Radfahrer mit dem wohlhabenden Hainburger Schuhmachermeister Joseph Kirisch identisch sei. Am Thortore wurden ein alter und ein neuer Revolver und ein Stock gefunden, den der Raubmörder in die Speichen des Zweirades gehalten zu haben scheint. Kirisch stürzte mit dem Rade, zog einen Revolver aus der Tasche und gab vier Schüsse ab. Aus dem alten, fremden Revolver fehlte ein Schuß. Die nach Breßburg entsendeten zwei Gendarmen constatirten, daß Kirisch gestern Abends nach Breßburg gekommen war und hier verschiedene Einkäufe besorgt hatte. Ferner wurde eruiert, daß der bei der Leiche gefundene alte Revolver vor drei Wochen von einem hochgewachsenen brüneten Mann einer Waffenhandlung am Marktplatz zur Reparatur übergeben worden war. Der Mann schien ein Schlosser oder Schmied zu sein. Der durch eine Kugel in die Schläfe getödtete Kirisch wurde vollständig ausgeraubt. Sein Baargeld fehlte, ebenso seine goldene Uhr, welche von der Kette gerissen wurde. Sogar sein Hemd war vom Kratzen bis zur Brust aufgerissen. Wahrscheinlich suchte der Raubmörder eine Gelbtsche, wie sie die Marktthändler auch in einer Tasche am Unterhemde zu tragen pflegen.

(Das Glück gleicht dem Irrlicht.) Die Schwäche der Menschen manifestirt sich darin, daß sie während ihres ganzen Lebens das Glück dort suchen, wo es nicht zu finden ist. Das Glück gleicht dem Irrlicht, das sich selbst bemerkbar macht, man muß es nur beachten. Man muß es dann aber auch erfassen. Insolange der Schimmer leuchtet, muß man darnach greifen. — Anlässlich der letzten Lotterie entfiel der größte Treffer, die Prämie von Kronen 600.000 auf ein in $\frac{1}{8}$ getheiltes Hauptcolleteur auf einmal acht arme Leute beglücken konnte. Wohin das Glück einmal seinen Fuß setzt, dort pflegt es auch eine Zeit lang zu bleiben, verjuche daher Jedermann sein Glück und bestelle Classen-Lose beim Bankhaus Hugo Wolf, Budapest, Báány-utca 10. Im Sinne des neuen Spielplans findet die Ziehung der 1. Classe der mit 5000 Treffern vermehrten XI. Lotterie schon am 20. und 21. November 1902 statt. — Die Preise der Lose: $\frac{1}{4}$ Kronen 12.—, $\frac{1}{2}$ K. 6.—, $\frac{1}{4}$ K. 3.—, $\frac{1}{8}$ K. 1.50.

(Warnung vor der Auswanderung nach England.) Das österreichische Ministerium des Innern macht die Unterbehörden darauf aufmerksam, daß vor der Auswanderung nach England, um Arbeit zu suchen, eindringlichst gewarnt werden müsse, weil dort großes Ueberangebot an Arbeitskräften in Folge von zahllosen Entlassungen aus der Armee nach Beendigung des Krieges und in manchen Industriezweigen wegen Mangels von Arbeit eine erhebliche Verminderung des bisherigen Arbeiterstandes besteht.

(Wahlrecht.) Nach der am 7. d. in Wien im Bezirke Favoriten erfolgten Landtagswahl kam es zweimal zu polizeilichen Attaken, einmal als die Menge, welche die Straßen nicht räumen wollte, zurückgebrängt wurde, das zweite Mal vor dem erst jüngst eröffneten socialdemokratischen Arbeiterheim. Nach Angabe der Polizei wurden aus den Fenstern Bierkrüge und andere Geräthe hinuntergeschleudert. Die Polizei drang mit blanker Waffe in das Arbeiterheim ein und hieb dort auf die Anwesenden ein, so daß mehrere Personen verwundet wurden. Auch Beschädigungen von Mobilien kamen vor. Die Rettungsgesellschaft wurde wiederholt requirirt, um Verwundete zu verbinden. Abends herrschte in den Straßen Ruhe.

(Hochverrath.) Im Wiener VIII. Bezirk wurde der Student der Medicin Trojanovic, welcher zu Beginn des Semesters aus Bulgarien nach Wien zugereist ist, am 6. d. unter dem Verdachte des Hochverrathes verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Hinrichtung.) Am 7. d. wurden zu Cottbus die wegen Raubmordes verurtheilten beiden Vergleute Krystowia, 22 Jahre alt, und Andrejewski, 23 Jahre alt, durch den Scharfrichter hingerichtet.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 10. November.

Den Reigen der etwa noch zu gewärtigenden klassischen Stücke eröffnete vorgestern des großen Briten „Der Kaufmann von Venedig“ mit Herrn Seger in der Titelrolle. Ueber den inneren Zwiepalt, der durch das Stück geht, das als Lustspiel concipirt ist und durch die Figur des gepöppelten Geizhalses lediglich eine Verstärkung des komischen Elementes erfahren sollte, während doch in Wirklichkeit durch die Vertiefung des Charakters Shylocks dieser selbst unter den Händen Schakspeare's in's Tragische „hineingestiegen“ wird, über diesen Zwiepalt vermag keine Darstellung hinwegzutäuschen. Herr Mauth macht denn auch gar nicht den Versuch, diesen Zwiepalt zu beschönigen durch eine zugehörige oder compromittirte Abschwächung des starken tragischen Gehalts der Rolle; den Lustspiel-Charakter des Stückes gebührend zu wahren, überläßt er getrost seinen Gegenpielern. Jedenfalls ist der Shylock Mauth's in sich etwas künstlerisch Geschlossenes, Abgerundetes; und da er uns so, wie ihn der Künstler von der literarisch-kritischen Seite aufweist, auch charakteristisch, lebendig-überzeugend vor Augen gestellt wird, so wird durch das Hand-in-Hand-Gehen einer durchdachten Auffassung mit einer bis in alle Einzelheiten durchgearbeiteten schauspielerischen Interpretation eine nachhaltige Wirkung erzielt, was aus den oft wiederholten Beifallsrufen und Hervorrufen, durch welche das Publicum Herrn Mauth dankte, in unzweideutiger Weise hervorging. Eine bedeutende und sehenswerthe Leistung wurden die Scenen mit Tubal und vor dem Gerichtshofe, wo Shylock verhört, gefoltert durch die Erinnerung an die entführte Tochter, alle Nachsicht gegen den königlichen Kaufmann wendet, wo dämonischer Haß im Kampfe liegt mit ekelhafter Gelbigkeit. Ein einheitlicher, ganzer Charakter steht vor uns tragisch und komisch zugleich, ein Musterbeispiel für die Forderungen, wie die allermodernste des Dramas sie stellt.

Der Theaterzettel hatte für den „Kaufmann von Venedig“ die Zeichnung Lustspiel acceptirt; wie man das Stück nennt, ist im Grunde gleichgültig. Der Nachdruck ist darauf zu legen, daß die Haupthandlung, in deren Mittelpunkt die reizende Portia steht, in der heiteren, sonnigen Lustspielstimmung vorgeführt werde, welche die unvergleichliche Kunst des Dichters über das Ganze in bezaubernder Annuth ausgebreitet hat. Vieles, wenn nicht Alles wird in dieser Beziehung von der Darstellerin der Portia abhängen. Frä. Brunner verdient als Darstellerin der

Portia entschiedenes Lob. Die frohe Annuth ihres Wesens harmonirt vortreflich mit den einnehmenden Vorzügen ihrer Erscheinung. Als Richter indes erklomm sie den Höhepunkt ihrer Leistung, wie denn überhaupt — was hier ausgesprochen werden möge — der ganze letzte Act durchaus beifallswürdig gespielt wurde. — Die Nerissa des Frä. Weiser war auf das richtige Tactgefühl gestimmt. Bei aller Schelmerei und Schalkhaftigkeit wurden die Grazie der Geste, die Annuth der Bewegung, die Grenzen der Schönheit innegehalten. — Erfreulich waren die Leistungen der Herren Frank (Graziano), Liebesky (Bassanio), Seger (Antonio), Schneeweiß (Prinz von Marocco) und Morocutti (Prinz von Aragon).

Die Damen Brunner und Weiser, dann Herr Frank wurden durch Hervorrufe ausgezeichnet. — Die Herren Redl (Cobbo) und Recut (Ranzelot) erzielten durch ihr erheiterndes Spiel einen Sonderhervorruf.

Gestern wurde Millöcker's beliebte, auch schon in unserer Stadt oft wiederholte Operette „Gasparone“ gegeben. Die Handlung ist interessant, von den geschickten Librettisten Fr. Zell und Richard Gené fein aufgebaut und mit allerlei amüsanten Epizoden ausgestattet. Die Aufführung war — wie dies denn auch der Sonntagabend mit seinem vorwiegend beifallsstrohendem Auditorium ganz natürlich erscheinen läßt — eine animirte. Frä. Rogler spielte die Gräfin von Santa Croce und bewährte in dieser Rolle jene Eigenschaften, welche eben für ihren Gesang und ihr Spiel bereits bei ihrer „Saffi“-Antritts-Partie als charakteristisch bezeichnet worden sind. — Frä. Schwarz hielt als Sora tapfer aus. Ihre Estrella und ihre stockfinstere Nacht bezeichneten die Höhepunkte ihres schauspielerischen und gesanglichen Mitwirkens. — Mit drahtigem Humor stattete Frau Ernst die heikle Rolle der selbst von den Talmi-Häubern verhafteten Zenobia aus. — Der Conte Erminio gab Herr Schneeweiß Gelegenheit, sich mit seiner klangoollen Bariton-Stimme vorthellhaft einzuführen; er bewältigte den oft von Tenoristen geringenen Part gesunglich gut und brachte auch nach der schauspielerischen Seite hin den Charakter des sentimental angehauchten italienischen Grafen und Pseudo-Briganten zu genügender Verkörperung. — Vortreflich gab Herr Morocutti den abernen Sindulfo zu belustigender Geltung. — Finis coronat opus: Der Hofsta des Herrn Redl war eine superbe Bractleistung. — Die Hauptdarsteller wurden bei offener Scene und nach den Actschlüssen wiederholt hervorgerufen.

Original-Telegramm.

Budapest, 10. November. Die Szegebiner Volksversammlung beschloß an den Reichstag eine Adresse wegen je früherer Errichtung des selbstständigen Zollgebiets. — Gestern fand eine Protest-Versammlung der staatlichen Lehrer statt, wobei gegen die neugeplanten Lehrergehälter Stellung genommen wurde. — Heute streifen 890 Schriftsetzer von 30 Druckereien, welche den neuen Tarif nicht annehmen.

Fremden-Liste vom 10. November.

- Hotel Römischer Kaiser Horvath, Oberh., von Elisabethstadt; Horvath, Staatsanwalt, von Deb; Wiest, Holzhändler, von Kempten; Teusch, Stadtpfarrer, Dr. Jacobi, Professor, Schloffer, Heming, Lehrer, von Szeged; Uder, Bürgermeister, von Proos; Müller, Barcar, von Jaab; Fischer, Gumnasial-Director, von Bistritz; Thalner, Bezirks-Dechant, von Großbold; Breß, Lehrer, von Kronstadt; Frutich, Prediger-Lehrer; Avel, Juwelier, Koppia, Buchh., Buchner, Steiner, Spiegel, Szendy, Kaufleute, von Budapest; Koppia, Buchh., Buchner, Steiner, Spiegel, Bronner, Hüfer, Reuß, S. Huber, Majasny, Klima, Fiksch, Kaufleute, von Wien; Kohlen, Kaufmann, von Bukarest; Reß, Kaufmann, von Breßburg.
- Hotel Neurichter. Bary, Grundbesitzer, von Blatenborf; Szilagyi, Oberförster-Gastin, von Mühlbach; Reider, Lehrer, von Fogaras; Ehninger, Buchhändler, Theodorffy, Privatier, Koramecs, Kaufmann, von Hamm; Pop, Privatier, von Langendorf; Horvath, Privatier, von Mediasch; Fleischmann, Beamter, von Karlsburg; Jonecs, Privatier, von Craiova; Friedberg, Beamter, von Galimaneß; Feurtag, Adler, Kaufleute, von Kronstadt; Kampe, Kaufmann, von Wien; Schrapper, Kanger, Kaufleute, von Bukarest; Ludvig, Kaufmann, von Maros-Balazsfeh; Wolf, Kaufmann, von Prag.
- Hotel Rejher. Chirilesco, Gutsbesitzer, von Rimnik; Theil, Bürgermeister, von Mediasch; Dr. Macelar, Advocat, von Mühlbach; Stefanesco, Ingenieur, Tatoru, Lehrer, Bengliu, Barbusescu, Beamte, von Craiova; Kaeffner, Lehrer, von Rotberg; Reiner, Lehrer, von Neß; Ziererowicz, Reisender, von Wien; Frisch, Reisender, von Budapest.
- Hotel Mihail. Ferenczi, Privatier, von Kronstadt; Reuß, Privatier, von Seps-Oker-Szörgö; Daniel, Senator, von Proos; Gorun, Baumeister, von Dridoff.
- Hotel Central. Stuczer, Mechaniker, von Wien; Reß, Maurer, von Piteß; Egereß, Kaufmann, von Rima-Szombat.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Dienstag den 11. November 1902: 7. Vorstellung.

Der Landsknecht.

Operette in 3 Acten von Franz Werther. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.35	1860-er Lose	149.50
4-%ige Kronen-Rente	97.65	Österr.-ungarische Bank-Actien	156.00
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.75	Ungarische Credit-Actien	704.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Österr.-ungar. Staatsbahn-Actien	700.—
Ungarische Prämien-Lose	202.—	20 Francs-Stücke	19.05
4-%ige Theilregulirungs-Lose	157.—	Deutsche Reichsmark	116.90
4-%ige Österr. Papier-Rente	100.75	London a vista	239.15
4-%ige Silber-Rente	100.50	Paris a vista	95.17
4-%ige Österr. Gold-Rente	120.50	K. u. f. Ducaten	11.35
4-%ige Kronen-Rente	100.—	Italienische Lira	95.17
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz.	101.50	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.70
4-%ige „ „ „ Albina „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	120.35	3 1/2-%ige Österr. Investitions-Rente	91.65
4-%ige Kronen-Rente	97.60	1860-er Lose	150.25
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	90.20	Österr.-ungarische Bank-Actien	156.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.35	Ungarische Credit-Actien	703.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Österr.-ungar. Staatsbahn-Actien	698.—
Ungarische Prämien-Lose	202.25	20 Francs-Stücke	19.08
4-%ige Theilregulirungs-Lose	157.—	Deutsche Reichsmark	116.95
4-%ige Österr. Noten-Rente	101.05	London a vista	239.20
4-%ige Silber-Rente	100.75	Paris a vista	95.15
4-%ige Österr. Gold-Rente	120.50	K. u. f. Ducaten	11.35
4-%ige Österr. Kronen-Rente	100.15	Italienische Lira	95.17
4 1/2-% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz.	101.50	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.70
4 1/2-% „ „ „ Albina „ Spar- und Credit-Anstalt	101.70		

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 10. November.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verkauf
11.26	11.37	20 Mark-Stücke	23.32	23.47	
94.60	94.90	Rapoleon'd'or	19.—	19.08	
93.80	94.70	Rubel (Noten)	252.25	253.75	
21.40	21.55	Rubel (Silber)	24.—	24.7—	
23.80	24.—				

18109/1902. [1018] 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Zur Verpachtung der ehemaligen Rochus'schen Wiese „beim Stern“ in der Größe von 27 hoch 480 Quadrat-Klaftern für die Zeit vom 1. Januar 1903 bis 31. October 1906 wird **Wittwoch den 19. November 1902, Vormittags 9 Uhr**, im Rathhause eine mündliche Vicitation abgehalten. Eventuelle schriftliche Offerte sind, mit dem Vadium von 120 Kronen versehen, bis zu obigem Termine bei dem Stadtbaumeister einzureichen, wo auch die üblichen Pacht-Bedingungen eingesehen werden können.

Das Ergebnis der Vicitation unterliegt der Genehmigung durch die Stadtvertretung.

Nagyszeben, am 5. November 1902.

Der Magistrat.

10968/1902. sz. [1016] 2-3

föszgb.

Pályázat.

Bongárd Kistorony és Szentersébet községekből álló közegészségügyi körben a **körorvosi állás** betöltendő és felhívom pályázni kívánókat, miszerint kellően felszerelt **körvénysikat 1902. évi november hó 20-ig** nálam adják be.

Az évi fizetés és utazási átalány összesen 1600 Korona, melynek terhére a körorvos köteles Bongárd községet hetenkint egyszer, Kistorony és Szentersébet községeket hetenkint kétszer beutazni.

Nagyszeben, 1902. évi november hó 5-én.

A járási főszolgabíró:

Fabritius.

10599/1902. sz. [1017] 3-3

föszgb.

Árverési hirdetés.

Szebenvármegye Szelinek község tulajdonát képező „Cruman“ nevű erdőrészen a földművelésügyi m. kir. minister úr 6 nagyméltóságának 1902. évi 47640. 1/3-2. számú magas rendeletével engedélyezett mintegy **449 k. hold területen levő 38 cm. mellmagasságban mért átmérőjű haszon- és tűzifának alkalmas tölgyfa folyó évi november hó 22-én, d. u. 3 órakor, Szelinek község-házánál zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.**

Kikiáltási ár 10213 Korona,

Bánatpénz 1021 „

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiírt bánatpénz csatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi elöljáróságánál, a nagyszebeni járási főszolgabíróánál, illetve a nagyszebeni m. kir. erdő-hivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagyszeben, 1902. évi november hó 5-én.

A járási főszolgabíró:

Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 20. November bei der Verwaltung der Szamos-ujvári Landes-Stratensalkt Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Weizen und Öl.

Am 20. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabritius des Hermann Popper in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 25. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabritius des Johann Rozsanyi in Udvarfalva. (Marosvásárhelyer Bezirksgericht.)

Am 27. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislav Tornya in Gelnafos. (Vajdasághaber Bezirksgericht.)

Am 29. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Avram Niculae in Semingdorf. (Karlsburger Gerichtshof.)

Am 4. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alex. Crădăi in Maros-Bajarely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 5. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Koloman Remenhit in Sepshentzberg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 14. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bogacs Jure in Sjöfölsudvarhely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 29. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Eduard Schmidt in Hatseg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 16. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Constantin Gurba in Kincses. (Szegregerer Bezirksgericht.)

Am 20. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Salamon Alexius Kohn in Egeres. (Krausenburger Gerichtshof.)

Am 20. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius Doban in Vardofalva. (Götszerebauer Gerichtshof.)

Am 17. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe nach Eduard Markovinovich geb. Auner in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Obergroßherzoglichen Bezirksgerichte zwei Grundbuch-Diurnisten-Stellen. Gesuche bis 21. November.

In Betreff die Bezirksarzt-Stelle. Gesuche bis 25. November.

Aufforderungen.

Vom Hofjuden Bezirksgerichte an Urezu Radu, zur Tagfahrt am 27. November zu erscheinen.

Vom Bernester Bezirksgerichte an Refina Bucur, zur Tagfahrt am 28. November, weiters an Popa Anastasia Niculae, zur Tagfahrt am 2. December zu erscheinen.

Vom Teier Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Com-massation in Ris-Medj am 2. December stattfindet.

Vom Dévaer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Com-massation in Torna am 10., in Ris-Dent am 18. December stattfindet.

Buchhalter

mit hübscher Handschrift, der deutschen und magyarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gesucht. [1022] 1-3

Anfangsgehalt K 100. - monatlich.

Schriftliche Offerte zu richten an die Administration dieses Blattes.

Das Haus

Neugasse Nr. 26

ist zu vermieten und zugleich zu beziehen, eventuell unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Liqueur-Fabrik des Heinrich Rieger, Elisabethgasse 7. [1020] 2-2

Ein kleines Haus

Lederergasse Nr. 17

ist zu verpachten, eventuell zu verkaufen. - Näheres bei Gustav Stuchlich, Spengler-Meister, Saggasse 5. [1018] 2-4

Los- u. Assuranz-Agenten,

Colporteurs etc. etc.

können monatlich 300-400 Kronen sicher und dauernd verdienen. Offerte unter „Sichere Existenz“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, II., Praterstrasse 33. [1021] 2-5

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder, gestrickt, gefüttert und ungefütert in jeder Ausführung

zu tief herabgesetzten Preisen bei [1019] 2-9

A. Schlesinger,

Hermannstadt, Reispargasse Nr. 7.

4 Paar Schuhe

um nur fl. 2.50 werden wegen Ankauf grosser Quantitäten um den spottbilligen Preis abgegeben: 1 Paar Herren-, 1 Paar Damenschuhe braun zum Schnüren, m. stark genageltem Boden, neuester Façon, ferner 1 Paar Herren- u. 1 Paar Damen-Modenschuhe mit Paspoil elegant und leicht, alle 4 Paar um nur fl. 2.50. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt per Nachnahme. **Bravmann's Schuh-Export**, Krakau, Postfach 77. Umtausch gestattet. [972] 3-4



Billigste Bezugsquelle guter **UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie!

HANNS KONRAD, Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brüx Nr. 134 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.

Gute Nickel-Nem.-Uhr . . . fl. 3.75.

Echte Silber-Nem.-Uhr . . . fl. 5.25.

Echte Silberkette . . . fl. 1.20.

Nickel-Wecker-Uhr . . . fl. 1.75.

Meine Firma ist mit dem I. L. Adler ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Ausstellungs-Medaillen und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco. [132] 77-100

Annoncen-Expedition

VON

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316,

empfiehlt sich zur **billigsten und prompten** Ausführung von **Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.**

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„**Neue Freie Presse**“

und

„**Neues Wiener Tagblatt**“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

— weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen **Katarrhe aller Schleimhäute**, insbesondere **Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe** —

versendet die **Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Action-Vereines directe ab Quelle** in stets frischer Füllung nach **Hermannstadt nur** an die Firma

J. B. Misselbacher sen.

[944] 7-25

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Niederlage

Gustav Engber,

Hermannstadt, Schmiedgasse 19.

Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten zu allerbilligsten Preisen. Beistellungen von Möbeln, sowie Tapezierer-Arbeiten werden zu billigen Preisen solid und sauber hergestellt. [1024] 1

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine

offeriren zu **billigsten En gros-Preisen**

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager,

Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanzamtlich erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade **nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh** jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen. [616] 51

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1903.

Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **40 Heller.**

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien. Kalendarium. Kalender der Juden. Bauernregeln. Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn. Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. Jahrmärkte. Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparcassa, D. Post-Curse, E. Telegraf-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif. Stempel- und Gebührenwesen. **Georg Gottlieb Budaker.** **Siebenbürgische Regimenter.** Von O. Criste. **Tamasdan's Fluch.** Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss. **Witwentrost.** **Rückblick** auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902. Anekdoten. Mannigfaltiges. Gemeinnütziges. Inserate.

Wandkalender.

Gross-Placat in Farbendruck.

Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **35 Heller.**

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.